

den leider in der dritten Auflage nur beschränkt gezeigt werden. Um die Fülle der neuen Fundorte zu zeigen, wären z. B. größere Karten erforderlich. Die Vermehrung der Abbildungen kann ebenfalls nur in einer gewissen Zahl erfolgen und zeigt natürlich nur eine Auswahl der seit 1961 bzw. 1967 (2. Aufl.) gemachten Funde. Das Fürstengrab von Acholshausen oder die Gräberfelder von Kleinlangheim könnten – um zwei international bedeutende Fundstätten zu nennen – allein Seiten füllen. Am ehesten sieht man den Erfolg der jahrzehntelangen Bemühungen Prof. Peschecks und seiner Mitarbeiter, wenn man auf den bei den Karten befindlichen Verzeichnissen die Zahl der Fundstellen in den einzelnen Auflagen miteinander vergleicht und dabei sieht, wie sehr sie sich vermehrt haben. Bei den Verzeichnissen der 3. Auflage wurde selbstverständlich die Gebietsreform berücksichtigt. Ein Stern hinter dem Ortsnamen besagt, daß der Ort auf den alten und zu kleinen Karten nicht berücksichtigt werden konnte. Hoffentlich führt die große Zahl der Sterne doch einmal dazu, daß neue Karten in größerem Maßstab angefertigt werden können. Der Rez. glaubt nämlich, daß die dritte nicht die letzte Auflage des Heftes 38 ist. Es wird noch lange für die an der Vor- und Frühgeschichte Unterfrankens Interessierten, ein erschwingliches kleines Standardwerk sein, das Überblick über das Bekannte bietet und Ansporn ist, noch Unbekanntes zu suchen und damit das Bild der Besiedlung der Lande um den Mittelmain in diesen Zeiten noch deutlicher zu machen.

H. Hahn

Kunstmann Hellmut: **Burgen am Obermain unter besonderer Würdigung der Plassenburg**. Bd. 36 von „Die Plassenburg – Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken“ (gegr. von Prof. Georg Fischer). Hrsggb. i. A. der Gesellschaft „Freunde der Plassenburg“ e. V. durch Stadtarchivar Dr. Wilhelm Lederer. Kulmbach: Stadtarchiv 1975. 264 SS, gbn. DM 19,80.

Nach Vorwort des Herausgebers Archivdirektor Dr. Wilhelm Lederer werden in dem neuen Buch „drei für die Geschichte Kulmbachs entscheidende Erkenntnisse und Daten ... zum erstenmal nahegebracht ... Jahrhunderte ist im Schrifttum überliefert worden, die jetzige Plassenburg habe mindestens z. T. 1135 bestanden“. Dr. Kunstmann weist aber nach, daß die jetzige Plassenburg erst von Otto VIII, dem letzten Meranierherzog begonnen wurde, der 1248 starb. Weiter wurden die Unklarheiten über „die Bezeichnung“ „Meranier“ und „Meranien“ im Titel der Grafen und Herzöge von Andechs – Meranien, dem glanzvollen Geschlecht ... des 12. und 13. Jahrhunderts beseitigt“. Schließlich wird „zum ersten Mal das Datum der Entstehung der Ebstorfer Weltkarte neu festgelegt“. Statt bisher 1270 „konnte durch die Forschungen des Archivdirektors Dr. Werner Ohnesorge, Hannover, das Entstehungsdatum auf 1371/73 bestimmt werden“. Zu diesen wichtigen Geschichtsforschungsergebnissen gibt H. Kunstmann die mit größter Akribie ermittelten Einzelheiten der manigfachen Bauten auf der Plassenburg in ihrer mehr als 500jährigen Geschichte bis auf den heutigen Tag bekannt. Soweit könnte man die Arbeit als reines Spezialistentum ansehen, wenn nicht H. Kunstmann mit schriftstellerischer Gewandtheit aus diesen Forschungen ein lebendiges Bild gezeichnet hätte, die das Leben auf der Plassenburg vom Kommandanten über die Wachmannschaften bis zum letzten Stallburschen plastisch geschildert hätte, dazu das Schicksal der Burg und ihrer Bewohner mit den europäischen politischen Ereignissen, Ränken, Kriegen u. weittragenden Verträgen verknüpft hätte. Wir erleben den Hussiteneinfall, der 1430 Kulmbach und Umgebung verwüstete, den Markgrafenkrieg mit der Burgbelagerung und -Zerstörung, den dreißigjährigen Krieg, den span. Erbfolgekrieg und den napoleonischen Krieg, bei dem die Plassenburg 1806 von den Preußen(!) verteidigt wurde. Auch Besitzverhältnis-

se und Schicksale von neun längst abgegangenen Kleinburgen im Umkreis der Plassenburg werden aufgezeigt. So ist ein Buch entstanden, das mit der Verantwortung des Geschichtsforschers uns genaueste Kenntnisse des Lebens und Schaffens der früheren Jahrhunderte übermittelt und uns dabei auf die unlösbare Verbindung der Vergangenheit mit unseren heutigen Leben und seinen Aufgaben ins Bewußtsein bringt.

W. v. Erffa

Meidinger-Geise, Inge: *Quersumme*. München (Delp) 1975. 64 S. Ln. m. Schutzumschl. DM 7.80.

Die vielfach ausgezeichnete Dichterin und Schriftstellerin, Vorsitzende der Europäischen Autorenvereinigung DIE KOGGE e. V., legt hier ihren neuesten Lyrikband vor. Liebhabern Frankens dürften besonders die Gedichte „Jean Paul“ (S. 21), „Fränkische Burgen“ (S. 22) und „Erlangen“ (S. 23) mit ihren Vergleichen voll feinem, bisweilen skurrilem Humor und dem oft reizvollen understatement ihrer Diktion zusagen. Im übrigen: originell formulierte Reflexionen zu Zeiterscheinungen (Über Land“, „Muttertag“, „Emanzipation“, das Titelgedicht „Quersumme“). Den Freunden moderner Lyrik zu Lektüre und Anschaffung empfohlen.

Dr. Christa Kranz

Alfred Wagner: *Groß und klein* (44 Seiten, DM 3.-), *Menschen dieser Zeit* (16 Seiten, DM 1.-).

Der Verfasser hat wiederum zwei Bändchen (1974) im Selbstverlag erscheinen lassen. Das erstere – unterteilt in „Kleine Kinder“, „Große Kinder“ und „Verschiedenes“ – enthält kurze Anekdoten und Witze, die zum Teil durchaus passiert sein könnten. Das zweite schildert „drei Begebenheiten“ aus „unserer Zeit“. Leicht verdauliche Lektüre zur Kurzweil im Wartezimmer, im Krankenbett, auf der Reise und zum Weitergeben. Zu beziehen durch Alfred Wagner, 858 Bayreuth, Hangweg 2.

u.

bamberger notizen. April – Juni 75. Mit der gleichen, offenbar bewährten Einteilung. Dazu „Erstes Geschenk Bayerns an Bamberg: der Hain“ (April-Heft), „bamberger museen: „Das Diözesan-Museum hält mehr als sein Name vermuten läßt““ (Mai-Heft) und „bamberger plastiken (1)“ (Juni-Heft), beschrieben ist hier das Denkmal für Bischof Friedrich von Hohenlohe 1343/52, eine Plastik von ergreifender Realistik im Dom. Alle drei Beiträge trefflich illustriert.

-1

Dominik Jost: *Die Dichtungen Ludwig Derleths*. Einführung in das Werk. Verlag Hinder + Deelmann, Gladenbach/Hessen 1975, 104 S.

Der Untertitel ist etwas zu bescheiden formuliert. Das Buch stellt sich trotz seines geringen Umfanges als ein sachlich konzentrierter und auch sprachlich stark verdichteter Wegweiser durch Derleths Gesamtwerk dar. (Besprechung s. Frankenland Heft 2/1974). Bei der Vielzahl von kulturhistorischen, religiösen und mythologischen Quellen, aus denen besonders der „Fränkische Koran“ in seiner differenzierten Thematik gespeist wird, kann ein solch sachkundiger Autor wie Jost das Verständnis des Lesers für Derleths Werk erheblich fördern. Es darf ohne Übertreibung gesagt werden, daß diese Einführung, die zugleich in mancher Hinsicht Interpretation bietet, durchaus geeignet ist Derleths Werk einem breiteren Leserkreis zu erschließen. Der rascheren Information wie für wissenschaftliche Arbeiten dient das willkommene Beiwerk mit Kurzbiographie, Editions-geschichte, Sekundärliteratur, Bibliographie und Personenregister. Acht Fotos repräsentativer Lebensalter des Dichters sind beigegeben. Diese Bilder sind mehr als Illustrationen, wenn man ihre Betrachtung in den ihnen zeitlich zugehörigen Lebens- und Schaffensabschnitt einbezieht. Ein kleines, aber aus detaillierter Kenntnis von Derleths Leben und Werk ebenso nützlich wie ansprechendes Buch.

Erich Mende, München